



Mitteilungsblatt

des Bischofsvikariats Deutschfreiburg

Dezember 2015/Januar 2016

Wort des Bischofsvikars

**Miteinander, ja nicht auseinander,
und noch weniger gegeneinander!**

Das war und ist das Ziel des **Hirtenbriefes der Schweizer Bischöfe** an alle ihre Mitarbeiter/-innen in der Seelsorge. Einfach miteinander dienen, als sich solidarisch ergänzende Priester, Diakone und Laien. Die Bischofskonferenz plädiert also in ihrem Schreiben vom 2. September 2015 (am 3. November veröffentlicht) ganz einfach für ein „ergänzendes Miteinander“ verschiedener Seelsorgeberufe.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist der Aufbau der Eucharistie, untrennbar als Tisch des Wortes und Tisch des Brotes, wieder neu ins Bewusstsein geraten. Am ersten Tisch wird die Heilige Schrift seit dem Konzil aufmerksamer und breiter verkündet (weswegen es gut ist, die zwei Lesungen samt dem Psalm vor dem Evangelium beizubehalten, und dafür unnötiges Geschwätz etwas zu kürzen ...). Für den zweiten Tisch stehen mehrere eucharistische Gebete zur Verfügung und zur Auswahl (hier ist ein gut gemeintes Basteln noch anderer Texte zu vermeiden; besser wird es kaum).

In der Eucharistie erleben wir am nächsten und ausserordentlichsten Gott auf Erden. Dieser Zugang wird durch die Weihe und das Amt des Priesters garantiert. Entscheidend sind hier keine personellen Begabungen und Ausbildungen. Allein die Weihe, also der Herr, ermöglicht und zeigt, dass Er hier in einzigartiger Weise spricht und agiert. Der Bischof, der Priester und der Diakon haben hier, in der Einheit der zwei Tische, ihre geweihte, unersetzliche Rolle.



Wir brauchen also keine halben Priester, die nur an einem der zwei Tische der Eucharistie, die Botschaft des Herrn verkünden, und vergegenwärtigen!

So hat es Papst Franziskus am letzten 20. November für die deutschen Bischöfe ausgedrückt: Es ist notwendig, die innere Verbindung von Eucharistie und Priestertum stets klar sichtbar zu machen. Pastoralpläne, die den geweihten Priestern nicht die gebührende Bedeutung in ihrem Dienst des Leitens, Lehrens und Heiligens im Zusammenhang mit dem Aufbau der Kirche und dem sakramentalen Leben beimessen, sind der Erfahrung nach zum Scheitern verurteilt. Die wertvolle Mithilfe von Laienchristen im Leben der Gemeinden, vor allem dort, wo geistliche Berufungen schmerzlich fehlen, darf nicht zum Ersatz des priesterlichen Dienstes werden oder ihn sogar als optional erscheinen lassen. Ohne Priester gibt es keine Eucharistie. Die Berufungspastoral beginnt mit der Sehnsucht nach dem Priester im Herzen der Gläubigen.

50 Jahre später sind wir dem Zweiten Vatikanischen Konzil noch immer nicht ganz treu. Denn wo bleiben die Laien, die das Christ-

sein in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Freizeit durch ihr ziviles Engagement so verkünden, dass es die Welt verändern kann? Kirche ist dort, wo der Christ/die Christin ist. Ist unsere frohe Botschaft im Aufbau der Welt sichtbar, hörbar, merkbar? Wird sie da angepasst verkündet und übersetzt? „Sortez de vos sacristies!“ (raus aus der Sakristei!), heisst es französisch! Papst Franziskus weist damit hinaus an die Peripherie.

Wir brauchen unzählige Wanderprediger, mehr denn je! Jeder und jede Getaufte, Gefirmte, Vermählte ist gefordert. Es ist die schönste „Missio canonica“: diese „Missio evangelica“ für alle. Aber nicht alleine, sondern miteinander. Und das, aus der Quelle der Eucharistie, des höchsten Geheimnisses des Glaubens, durch das wir immer wieder zum Staunen vor Gott, dank der Weihe eines armen, mehr oder weniger begabten Menschen, geladen sind

+ Weihbischof Alain de Raemy,
Bischofsvikar von Deutschfreiburg

Am ersten Adventssonntag, 29. November, veröffentlichte das Bistum Lausanne, Genf und Freiburg eine Erklärung zum Hirtenbrief der Bischofskonferenz. Diese ist auf [unserer Homepage \(auf Deutsch\)](#) sowie der [Homepage des Bistums](#) (Französisch und Deutsch) aufgeschaltet.

Rückblick

„JungleiterInnen sind ein Gewinn für die ganze Pfarrei“

Am Samstag, 7. November, trafen sich 17 motivierte Jugendliche der Seelsorgeeinheit Oberland, der Pfarrei Tifers und der Kath. Pfarreiseelsorge Freiburg Stadt und Umgebung im Bildungszentrum Burgbühl, die ihre Leitungskompetenzen erweitern wollten. Der zweitägige Workshop war vor allem auf die Bereiche Projektplanung und Problembewältigung ausgerichtet. Organisiert wurde die Schulung von der Regionalen Fachstelle für Jugendseelsorge (Juseso).

Für die Planung eines Lagers oder einer Aktion mit Jugendlichen, braucht man ein solides theoretisches Grundgerüst und einen guten Plan, wie man etwas auf die Beine stellen kann. Sandra Vetere von der Juseso ging gerade diese konkreten Fragen mit den zukünftigen oder schon aktiven Jung-LeiterInnen an: Wie organisiere ich ein Ministrantenlager? Welche wichtigen Punkte müssen dabei beachtet werden? Wie verhalte ich mich in einer Notfallsituation? Welche Vorsichtsmassnahmen können getroffen werden?

Doch vor allem mussten die Jugendlichen selbst aktiv werden. Sie hatten Zeit, ein konkretes Projekt aus ihrem Alltag zu planen und dann im Plenum vorzustellen. „Das verdeutlicht die Vielfalt der Ideen und Projekte. Ebenso ist es hilfreich für die Jugendlichen, die dadurch lernen, Feedback zu geben und anzunehmen“, so Sandra Vetere.

Doch auch in der Jugendarbeit gibt es manchmal kritische Situationen, die von jungen Leiterinnen und Leitern gemeistert werden müssen. Diese standen am Sonntag im Fokus: Was mache ich, wenn mich Teilnehmende nicht ernst nehmen als Leitungsperson? Wie reagiere ich bei Regelmissbrauch? Wie spreche ich Situationen an, welche nicht in Ordnung sind wie zum Beispiel Mobbing? In Rollenspielen konnten sich die Teilnehmenden diesen Situationen stellen und gemeinsam positive Lösungsmöglichkeiten suchen und vorführen.

Nach dem Wochenende zieht Sandra Vetere ein positives Fazit: „Der Workshop war sehr intensiv,



Foto: zvg

spannend und hat vor allem so gut funktioniert, da die Jugendlichen aus freiem Entschluss gekommen sind. Sie sind bereit, sich für die kirchliche Jugendarbeit zu engagieren. Dazu nehmen sie auch gerne ein Ausbildungswochenende auf sich. Ich wünsche den Jugendlichen, dass sie vor Ort Vertrauen erfahren, damit sie ihre Fähigkeiten auch einsetzen können. Es braucht vor Ort Seelsorgende, welche den Jugendlichen die Plattform bieten, damit sie ihre Talente umsetzen können. Motivierte Jugendliche können durch ihr Engagement andere Jugendliche und Kinder aus der Pfarrei animieren, aktiv zu werden und in der kirchlichen Jugendarbeit mitzumachen. Dies wiederum ist ein positiver Gewinn für die ganze Pfarrei.“

Sandra Vetere, C. Mönkehues

Ausblick:

Auch 2016 werden wieder alle vier Module der Leiter-Workshops stattfinden. Interessierte können sich schon jetzt die Daten notieren oder sich für die ersten beiden Module direkt anmelden.

Modul 1 Grundlagen und Modul 2 spirituelle Animation findet am 5./6. März 2016 statt.

Modul 3 Projektplanung und Modul 4 Problembewältigung wird im Herbst 2016 stattfinden.

Dekanatsversammlung am 4. November

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger trafen sich am 4. November im Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni zur Dekanatsversammlung. Im Fokus standen Fragen der Unterstützung von Asylsuchenden und Flüchtlingen, aber auch die Informationen, wie das Asylwesen im Kanton Freiburg organisiert ist, und an wen man sich wenden kann, wenn man sich engagieren möchte. „Schon lange sind wir mit dem Thema Asyl beschäftigt“, so die Adjunktin im Bischofsvikariat Marianne Pohl-Henzen, „doch in letzter Zeit ist das Thema noch drängender geworden“.

Auf den Aufruf des Papstes im September hin, der jede Pfarrei aufforderte, eine Flüchtlingsfamilie aufzunehmen, wurde Mitte September die zweisprachige und ökumenische Initiative „Mein Nächster – ein Geschenk Gottes“ lanciert. Darin baten die ev.-ref. Kirche und die kath. Kirche im Kan-

ton Freiburg ihre Pfarreien, Seelsorgeeinheiten, Kirchgemeinden und Orden, zu prüfen, inwieweit sie Asylsuchende und Flüchtlinge aufnehmen oder betreuen können. Verschiedene Veranstaltungen sollten nun auch die SeelsorgerInnen und die Pfarreibevölkerung kompetent für diese Aufgaben machen: Neben der Dekanatsversammlung, plante man gemeinsam mit den Reformierten einen Info-Abend für Engagierte (s.u.), im November und Dezember waren die SeelsorgerInnen jeweils an einem Nachmittag im Durchgangszentrum Leimacker in Dürreningen eingeladen, um mit den Asylsuchenden in Kontakt zu kommen und etwas über ihr Leben und ihren Tagesablauf zu erfahren. Ebenso wird die jährliche Fortbildung im Februar 2016 in Visp das Thema Asyl aufgreifen.

Von der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) informierte Claudia Lauper über die Arbeit des Kantons im Asyl- und Flüchtlingsbereich und schilderte den Weg, den ein Asylsuchender in der Schweiz gehen muss. Nach einer vorläufigen Unterbringung in den Bundeszentren, werden die Flüchtlinge in die kantonalen Zentren verteilt. In der Schweiz erwarte man im Jahr 2015 34'000 Gesuche, wobei 3,7% der Asylsuchenden dem Kanton Freiburg zugeteilt werden. Die meisten von ihnen kommen aus Eritrea, Syrien und Afghanistan.

Diese erste Phase in einer kantonalen Asylunterkunft sollte nicht länger als drei bis vier Monate dauern – idealerweise wird auch ein Entscheid bezüglich des Asylgesuches nach 140 Tagen angezielt. In den Zentren werden die Männer und Frauen (Ausweis N) von der ORS Service AG betreut, die in zehn provisorischen und dauerhaften Zentren im Kanton insgesamt 671 Plätze für Asylsuchende bereithält. Im Fokus stehen am Anfang ganz elementare Fähigkeiten, die gefördert werden sollen: Sprache, Kochen, Kennenlernen von Land und Kultur. Die Rechte der Asylsuchenden sind zu diesem Zeitpunkt beschränkt: Eine Erwerbstätigkeitsaufnahme, die erst nach drei Monaten möglich ist, erliegt der Bewilligungsfrist, es ist kein Kantonswechsel möglich und es besteht kein Recht auf Familiennachzug. Kinder werden in dieser Phase in den Zentren „voreingeschult“: Sie erhalten Grundlagen in Mathematik und Sprachen, haben einen



Foto: C. Mönckehues

(v.l.n.r.: Claudia Lauper, Nelly Lindemann, Bashkim Mazreku)

Ort zum Auftanken und können die Schweizer Lebensart etwas kennenlernen vor der Integration in eine normale Klasse.

Wenn das Asylgesuch vom Bundesamt für Migration positiv bewertet wird, dann werden in der zweiten Phase die nun anerkannten (Ausweis B, Betreuung durch Caritas) in Wohnungen untergebracht. Gleiches gilt für vorläufig anerkannte Flüchtlinge (Ausweis F, Betreuung durch ORS). Sollte dagegen der Bescheid negativ ausfallen, werden die Asylsuchenden zeitweilig in der Asylunterkunft „La Poya“ (Freiburg) untergebracht und dort weiter durch die ORS Service AG betreut, bis sie die Schweiz verlassen müssen. Zurzeit sind im Kanton Freiburg 1284 Personen in Wohnungen untergebracht und 464 Personen in Zentren.

Die Zuweisungen, die die Asylsuchenden erhalten, sind überschaubar: Als Unterhalt stehen den Asylsuchenden in der ersten Phase Fr. 10 pro Tag zur Verfügung (v.a. für das Essen), dazu Fr. 1 für Kleidung und Fr. 1 als Taschengeld (Fr. 360 pro Monat); daneben werden Kosten für Krankenversicherung, Unterkunft sowie Transportkosten zu wichtigen Behördengängen getragen. In der zweiten Phase sind es für eine Einzelperson Fr. 415, wobei in einem Mehrpersonen-Haushalt die persönliche Zuweisung natürlich geringer ausfällt (5 Personen: Fr. 1620, d.h. Fr. 324 pro Person). Eine abgewiesene Person erhält nur noch Fr. 10 insgesamt pro Tag als

Nothilfe.

Zeitintensiv ist die Betreuung von minderjährigen Asylsuchenden: Bis 16-Jährige werden in den Einrichtungen des Kantons platziert, die 16–18-Jährigen im ORS Aufnahmezentrum Foyer des Remparts (Freiburg). Man setzt hier besonders auf die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Idealerweise finden sich Paten für die Minderjährigen.

Die Betreuung der Flüchtlinge durch die ORS Service AG, erklärte Bashkim Mazreku, Leiter der Rückkehrberatungsstelle des ORS, genauer. Seit 2006 ist die ORS im Kanton Freiburg zuständig für die Personen, deren Asylgesuch negativ bewertet wurde; seit 2008 hat sie vom Kanton das Gesamtmandat für das Asylwesen bekommen. Wie breit das Feld der Betreuungs-, Beschäftigungs- und Integrationsmassnahmen ist, zeigte er an einigen Beispielen auf. Positiv lobte er auch Begleitgruppen, d.h. Freiwillige aus der Bevölkerung, die sich selbst in Asylunterkünften engagieren würden durch zusätzliche Hilfe beim Sprachunterricht, Sportangebote, durch die Organisation von Ausflügen oder die Integration der Asylsuchenden in das Dorfleben. Nelly Lindemann von der Begleitgruppe in Düdingen konnte anschliessend einen Einblick in ihr eigenes Engagement geben: „Man gibt ja nicht nur etwas, sondern man bekommt auch ganz viel zurück.“ Noch immer pflegt sie Kontakte zu einigen der ersten Asylsuchenden, die in Düdingen untergebracht wurden. „Für sie bin ich so etwas wie ihre Oma, zu der sie kommen und mit der sie reden können.“

Das Bischofsvikariat Freiburg lädt alle Pfarreien und Seelsorgeeinheiten weiter dazu ein, Freiwillige über diese Möglichkeiten des Engagements zu informieren und auch selbst Begleitgruppen aufzubauen. Nur wenn wir die Asylsuchenden kennenlernen, können wir ansatzweise nachvollziehen, was sie erlebt haben, und können ihnen dabei helfen, sich bei uns wohl zu fühlen. Und auch wir können von diesen Begegnungen und Beziehungen profitieren.

Informationsabend der ev.-ref. und kath. Kirche zur Lage der Flüchtlinge vor Ort und zu Möglichkeiten des Engagements

Claudia Lauper von der Direktion für Gesundheit und Soziales sowie Bashkim Mazreku vom ORS trafen wir schon am 11. November wieder beim Infoabend der Kirchen zur Flüchtlingskrise und möglichen Antworten. Die Diakoniekommission der ev.-ref. Kirche hatte den Abend vorbereitet, an dem interessierte Freiwillige aus der Bevölkerung über das Asylwesen im Kanton informiert werden sollten. Eingeladen hatten die kath. Kirche und die ev.-ref. Kirche gemeinsam, „denn“, so der ref. Pfarrer und Synodalrat Andrea Hess, „wir müssen an einem Strick ziehen, wenn wir die Lage der Flüchtlinge wirklich verbessern wollen.“ Als Vertreter der kath. Kirche waren Bischofsvikar Alain de Ramy und die Adjunktin im Bischofsvikariat Marianne Pohl-Henzen anwesend.

Neben den Informationen, die schon bei der Dekanatsversammlung gestreut worden waren, betonte Claudia Lauper, dass die Anzahl an Asylgesuchen steige (176 im Oktober im Kanton Freiburg), man jedoch noch weit entfernt sei von Zahlen, wie es sie zu Zeiten des Kosovo-Konflikts 1998/99 gegeben hätte. Bashkim Mazreku ging in seinem Referat näher auf die Tagesstruktur der Asylsuchenden in Asylunterkünften ein. Neben dem Sprachunterricht, der dreimal im Monat à 90 Minuten stattfindet, lernten die Männer und Frauen, wie man einen Haushalt führt, sie kümmerten sich selbst um die Reinigung und den Unterhalt ihrer Unterkunft und beteiligten sich, sofern es die Unterkunft zulässt, an der Zubereitung der Mahlzeiten. Gleichzeitig gebe es auch Beschäftigungsmöglichkeiten und Programme, wie in Freiburg eine Schneiderei, eine Reinigung, eine Velowerkstatt etc. In Absprache mit der Gemeinde können auch gemeinnützige Arbeiten übernommen werden.

Der Übergang zur zweiten Phase in einer Wohnung sei demgegenüber natürlich immer auch eine Herausforderung, so Bashkim Mazreku, da man die Asylkoordinatorin, d.h. eine Sozialarbeiterin, nur noch alle paar Wochen treffe. Auch den nötigen Raum zu finden, sei schwierig. Interessierte, die ein



Zimmer oder eine Wohnung zur Verfügung stellen möchten, können sich bei der Initiative „[Wagen wir Gastfreundschaft/Osons l'accueil](#)“ melden, um dort eine erste Orientierung zu bekommen. Das Angebot wird dann an die ORS Service AG weitergeleitet, welche mit dem Anbieter Kontakt aufnimmt und die Details bespricht. „Wir haben bewusst keinen kantonalen Kriterienkatalog aufgestellt“, so Claudia Lauper, „denn wir möchten direkt auf die Situation vor Ort reagieren und individuelle Absprachen treffen.“ Einzig eine Unterbringung für mindestens zwei Monate müsse garantiert werden.

Im zweiten Teil des Abends konnten viele Fragen gestellt und beantwortet werden. Nach welchen Kriterien werden die Flüchtlinge verteilt? Nimmt man dabei auch genug Rücksicht auf Sprachkenntnisse? Kommen die Flüchtlinge aus einem bestimmten Bildungssegment? Wie können sie uns und unsere Kultur besser kennenlernen und wie können wir einen Einblick in ihre Welt gewinnen? Unterstrichen wurde hier wieder die Bedeutung von Begleitgruppen, die damals in Wünnewil und aktuell in Düdingen in Asylunterkünften tätig waren bzw. noch sind. Sabine Hendrick, reformierte Pfarrerin in Düdingen, engagiert sich von Anfang an in der Begleitgruppe Düdingen. Neben den konkreten Einsätzen schätzt sie auch die Treffen der Freiwilligen, die sich regelmässig sehen, um Ausflüge, Weiterbildungsangebote oder Freizeitaktivitäten zu koordinieren. „Doch“, so unterstrich Toni Kammermann, ehemaliger Direktor der OS Wünnewil und Engagierter in der Begleitgrup-

pe Wünnewil, „man sollte sich nicht zu viele Sorgen machen und nicht zu viel vorplanen: Vieles ergibt sich spontan und man passt das Angebot den Gegebenheiten vor Ort an.“

Andreas Hess zeigte sich zufrieden mit dem Abend: „Wir haben unser Ziel erreicht: Ich denke, wir konnten ganz unterschiedliche Wege aufzeigen, wie man sich engagieren kann. Und ich freue mich, dass wir Frau Lauper, die vielleicht auch andere Informationsveranstaltungen zum Thema Asyl kennt, einen positiven Abend geschenkt haben.“

Pastoralrat Deutschfreiburg

Zu einer Neukonstituierung des Pastoralrats trafen sich die Delegierten am 12. November im Bildungszentrum Burgbühl. Das Bischofsvikariat hatte darum gebeten, jeweils zwei VertreterInnen pro Seelsorgeeinheit in den Pastoralrat Deutschfreiburg zu entsenden. Falls dies nicht gelinge, sind die Delegierten aufgefordert, einen Stellvertreter/eine Stellvertreterin zu schicken. So soll garantiert werden, dass der Pastoralrat eine zuverlässige Grösse bleibt als Pendant der Basis zur Dekanatsversammlung der Hauptamtlichen. Dazu gehört auch, dass noch ein Präsident oder Kandidaten für ein Co-Präsidium gefunden werden müssen. Der bisherige Präsident, Brian Roth, hatte nach einem Jahr seine Demission bekannt gegeben. Sein Einsatz wurde herzlich verdankt.

Das Thema „Begleitgruppen für Flüchtlinge“ beschäftigte die Delegierten an diesem Abend. Marliese Rappo, Verantwortliche des Sozialdienstes in Düdingen, und Nelly Lindemann erklärten, wie in Düdingen Schritt für Schritt diese Gruppe entstand. Nach den guten Erfahrungen der Begleitgruppe Wünnewil, die sich in der damals bestehenden Asylunterkunft vor Ort engagiert hatte, stand die Idee im Raum, für Düdingen und das neue Zentrum eine ähnliche Gruppe ins Leben zu rufen. Die Begleitgruppe sollte ein Bindeglied sein zwischen Bevölkerung, Asylsuchenden und Zentrum. Im Mai 2013 erfolgte ein Aufruf im Gemeindeblatt, woraufhin sich 18 Personen spontan zurückmeldeten. Bei einem ersten Treffen von Sozialdienst, Gemeinderat und Interessierten wurde diskutiert, welche Projekte und Fähigkeiten die Freiwilligen einbringen wollten.



(v.l.n.r.: Marliese Rappo und Nelly Lindemann)

Es war nicht von vornherein klar, wie die Begleitgruppe strukturiert und welches Angebot es geben sollte. Punktuelle Einsätze von Freiwilligen wurden anvisiert, die niemanden überfordern. Wichtiger als viele Strukturen und Planung sei es gewesen, ein respektvolles Klima schaffen und ein eigenes Modell für die Betreuung zu finden, so Marliese Rappo. Schon beim ersten Treffen wurde ein Ressourcenkatalog der Freiwilligen erstellt, die Ideen einbringen konnten für Projekte: Sportliches, Vita Parcours, Fussball, spazieren, Dorfrundgang, singen, Instrument spielen, Tänze machen, Kunstprojekt, usw.

In einem zweiten Schritt übernahm die Gemeinde die Koordination mit der ORS Service AG, um Strukturen zu klären. Auch vermittelte die Gemeinde zwischen der Begleitgruppe und ORS; ein Treffen mit dem Zentrumsleiter und den Freiwilligen fand statt zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Austausch. Gleichzeitig übernahm auch die Begleitgruppe eine wichtige Funktion in der Bevölkerung: Sie berichteten über die Asylsuchenden, über ORS und die Arbeit in der Asylunterkunft. Auch im Mitteilungsblatt der Gemeinde wurden mehrere Artikel publiziert, was durch das Vertrauen und die Unterstützung der Bevölkerung belohnt wurde. Auch von den Aktionen, die die Begleitgruppe auf die Beine stellte, profitierte ganz Düdingen: Ein Tag der offenen Tür, ein Stand auf dem Martinsmarkt, ein Adventsfenster ...

Sascha Udry vom Pastoralrat Bösinggen unterstrich, dass auch in Bösinggen, wo eine neue Asylunterkunft

entstanden ist, gerade auch eine neue Begleitgruppe entsteht: Die Pastoralgruppe sei zusammen mit der reformierten Kirche aktiv, um Freiwillige für das Projekt zu begeistern.

In den Informationen des Bischofsvikariats erinnerte Alain de Raemy an den Beginn des Jahres der Barmherzigkeit am 8. Dezember und warb für die diözesane Wallfahrt, die vom 22. bis 27. Oktober 2016 nach Rom stattfinden wird. 1'300 Teilnehmende können mitfahren und der Bischofsvikar würde sich sehr über eine deutschsprachige Gruppe freuen. Weitere Informationen zur Reise werden folgen. Neben den Informationen aus den Pfarreien berichtete Irma Boutouchent von der Interdiözesanen Koordination am 6./7. November im Bildungszentrum Burgbühl, einem Treffen von Delegierten der Pastoralräte aus der ganzen Schweiz. Diskutiert wurde u.a. mit Bischof Lovey über die Bischofssynode zur Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute und ihre Ergebnisse.

Treffen mit Priestern in Deutschfreiburg

Mgr Alain de Raemy und Marianne Pohl-Henzen haben am 17. November alle Priester, die in Deutschfreiburg eine Anstellung über das Bischofsvikariat haben, zu einem Treffen ins Bildungszentrum Burgbühl eingeladen. Hierbei wurde zuerst auf die aktuelle personelle Situation der Priester in Deutschfreiburg hingewiesen, in der sich in den letzten 15–20 Jahren kaum etwas verändert hat. Vor diesem Hintergrund wurden die Vorgaben des Bischofs und des diözesanen Priesterrats hervorgehoben, die postulieren, dass alle Priester (ja sogar alle Seelsorger und Seelsorgerinnen, s. „Wegleitung für das Seelsorgeteam“, Referenzdokument von 2005, Pt. 1.3) Mandate erhalten für 5 Jahre, die zweimal erneuerbar sind. Das Bischofsvikariat teilte so den Priestern mit, dass es eine Rotation für den Herbst 2016, spätestens im Sommer 2017, beabsichtigte, zum Wohle der Priester und der Pfarreiangehörigen. Denn neue Leute können mit grösserer Freiheit an Veränderungen herangehen und auch den Prozess der Pastoralplanung mittragen.

Das Bischofsvikariat vereinbarte daraufhin mit jedem Priester noch vor Weihnachten einen persönlichen Gesprächstermin.



Foto: zvg

Offene Kirche Wünnewil (13. November)

In der Kirche gibt es keine Experimente? Weit gefehlt. Am 13. November konnten die Besucherinnen und Besucher im Rahmen der „Offenen Kirche“ in Wünnewil meditative Texte hören, während die Kirche in ungewöhnliche Farben getaucht wurde. Mit dem Projekt, das jährlich im Spätherbst stattfindet, suchen Seelsorgerinnen und Seelsorger der Seelsorgeeinheit Untere Sense sowie weitere Engagierte nach neuen Wegen, um den Kirchenraum auf neue und überraschende Art zu füllen. Sei es durch Filme, Lichtinstallationen, musikalische Highlights: Neue Zugänge zum Kirchenraum wie auch zu den anderen Besucherinnen und Besuchern sollen eröffnet werden.

Angelforce (16.–22. November)

Vom 16. bis 22. November 2015 fand die diesjährige Angelforce-Aktionswoche statt, die zum neunten Mal in sieben Kantonen der Schweiz durchgeführt wurde. 56 Gruppen bzw. 1242 Kinder und Jugendliche, erkennbar an der leuchtend roten Angelforce-Mütze, zeigten ihre Hilfsbereitschaft und Solidarität mit vielen guten Taten in der Öffentlichkeit. Fast 170 Deutschfreiburger Jugendliche waren unterwegs: Religionsklassen, Firmkurse und auch eine Gruppe der offenen Jugendarbeit Gurmels und Kleinbösingens.

„Die diesjährigen Aktionen zeigten besonders, dass den Jugendlichen die aktuelle Flüchtlingsproblematik zu denken gibt und dass sie hier etwas Licht



in die Dunkelheit zu bringen versuchten, indem sie konkrete Hilfe leisteten“, so Raphael Grunder von der Regionalen Fachstelle für Jugendseelsorge.

Das Jugendteam (22 Jugendliche im Alter von 14 und 15 Jahren) der offenen Jugendarbeit Gurmels und Kleinbödingen entschied sich, Flüchtlingskinder zu unterstützen. Zusammen mit den Jugendarbeiterinnen Judith Lehmann und Eva Anderegg sammelten und sortierten die Jugendlichen vor dem Jugendtreff in Gurmels Schulmaterial und Spielsachen. Am Ende der Aktion wurden für den Transport ein Lieferwagen und zwei grosse Autos gefüllt. Das gesammelte Material wurde am Freitag, 20. November, mit den Jugendlichen zusammen ins Durchgangszentrum nach Enggistein gebracht. Dort kamen die Jugendlichen in Kontakt mit den Flüchtlingen. Zum Abschluss der Woche führte am Samstag, 21. November, ein Team der Schweizerischen Flüchtlingshilfe einen Projekthalbtag mit den Jugendlichen zum Thema Flucht und Asyl durch. Die Jugendlichen erlebten im Rahmen eines Simulationsspiels hautnah mögliche Situationen einer Flucht. Im Anschluss daran wurde über das Erlebte diskutiert und eine Frau erzählte über ihre eigene Fluchtgeschichte.

Ebenso sammelten Firmlinge und Engagierte der Seelsorgeeinheit Untere Sense zusammen mit Jugendseelsorgerin Aurelia Arcanjo Helfer und Pastoralassistent Norbert Talpas in Flamatt Kleider und Spielzeug für ein Flüchtlingsheim in Zollikofen und brachten die Spenden bei zwei Besuchen direkt zu den Flüchtlingen.

In Düringen besuchten ca. 40 Jugendliche das Asylzentrum vor Ort und verbrachten einen Spiel-

nachmittag mit den Asylsuchenden. Bei der Vorstellungsrunde wurden nicht nur Namen, Nationalitäten und Berufswünsche ausgetauscht, sondern auch Wünsche für die Zukunft. Wenn man an Sprachhürden stiess, halfen Mimik und Gestik weiter.

Aber auch andere Aktionen wurden in Deutschfreiburg durchgeführt: Eine weitere Gruppe aus Düringen reinigte den Waldweg zur Lourdes-Grotte, während eine andere Religionsklasse fleissig Kuchen backte und anschliessend an Passanten verteilte. Mutige Angelforce-Teilnehmer aus Freiburg gingen im Feierabendtrubel auf unbekannte Passanten zu und verteilten Komplimente. Desweiteren gab es eine Müllsammelaktion, die durch selbstgestaltete Plakate für eine saubere Umgebung unterstrichen wurde, und ein Kartenverkauf für „SOS werdende Mütter“. Zwei Aktionen richteten sich an die Kindergärtner und Primarschüler: Kekse wurden bunt verziert und den Kindern geschenkt bzw. wurden Spiele durchgeführt.

Nach Angelforce ist auch immer vor Angelforce: Im nächsten Jahr feiert die Aktion ihr 10. Jubiläum. Die Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge freut sich schon jetzt auf viele weitere kreative gute Taten!

Raphael Grunder, Judith Lehmann, Christina Mönkehues

Herbstversammlung der Vereinigung der Pfarreien

In Freiburg versammelten sich am Freitag, den 20. November, die VertreterInnen der Pfarreiräte Deutschfreiburgs zur Herbsttagung. Winfried Baechler, Pfarrer der kath. Pfarreiseelsorge Freiburg – Stadt und Umgebung, hiess die Anwesenden im ältesten Chorgestühl der Schweiz im Franziskanerkloster willkommen. Dass nicht nur der aktuelle Umbau beeindruckend ist, sondern auch die Geschichte des Klosters, zeigte er anhand von zahlreichen Verknüpfungen zwischen Kloster- und Stadt- und sogar Weltgeschichte. Stanislas Rück, Verbandsratspräsident der Kath. Pfarreiseelsorge Freiburg, und Melchior Etlin, Präsident des Pastoral- und Seelsorgerats, begrüsst die Delegierten auch ihrerseits und Melchior Etlin führte in die komplexen Strukturen des Seelsorgeverbandes ein, der sich aus neun mehrheitlich französischsprachigen Pfarreien speist.

Budget 2016

Bei der anschliessenden Sitzung stellte Verena Jost, Verantwortliche für die Finanzen der Vereinigung, das Budget 2016 vor, das bei einem Aufwand von Fr. 9'230 mit einem Aufwandsüberschuss von Fr. 1'530 rechnet und einstimmig genehmigt wurde.

Für das Bischofsvikariat gab die Adjunktin Marianne Pohl-Henzen einen Überblick über die Entwicklungen des letzten halben Jahres. Neben Events wie Cantars und dem Weltjugendtag, habe man im Laufe der letzten Monate intensiv am Budget 2016 gearbeitet. Marianne Pohl-Henzen bedankte sich bei den Delegierten für das Verständnis und die gute Zusammenarbeit, damit man mit dem Budget einen Kompromiss zwischen starken Einsparungen und Erhalt von Strukturen sowie Ermöglichung von Zukunftsperspektiven erzielen könne.

Flüchtlinge, Prozess, Arbeitsmandate und der neue Bischofsvikar

Drei Themen seien zurzeit prägend für die Arbeit des Bischofsvikars und der Adjunktin: Die Lage der Asylsuchenden macht betroffen und hat dazu geführt, dass ein ökumenischer Aufruf der Kirchen lanciert sowie zahlreiche Veranstaltungen zum Thema angeboten wurden. Daneben würde man das Zukunftsprojekt „Prozess“ weiterverfolgen. Momentan erarbeiten die Seelsorgeeinheiten Pastoralpläne. Auch eine Panoramakarte und -homepage, die die regional bedeutsamen Veranstaltungen und Orte in der Kirche Deutschfreiburgs sichtbar machen sollen, sind in Arbeit und Teil des Prozesses. Die Jugendseelsorge hat in diesem Rahmen auch ein „Infoprodukt 15+“ erstellt, das regionale und überregionale Angebote für Jugendliche nach der Firmung als Schlüsselanhänger bündelt. Als drittes Thema beschäftigen das Bischofsvikariat derzeit die Arbeitsmandate der Priester und LaienseelsorgerInnen im Dekanat. Der Bischofsrat sowie der Priesterrat wünschen sich einen Wechsel des Anstellungsortes der Priester nach maximal 15 Jahren. Auch die LaienseelsorgerInnen sollten eigentlich nach diesem Zeitraum spätestens wechseln. Treffen mit beiden Gruppen sind geplant.

Alain de Raemy, der zum ersten Mal als neuer Bischofsvikar an einem Treffen der Vereinigung der

Pfarreien anwesend war, stellte sich vor und erklärte, dass sein Vorgänger Nicolas Glasson als neuer Bischofsvikar für die Berufungen nun nicht mehr nur für die Berufungen der Priester, sondern für Fragen bezüglich der Berufungen und Ausbildungen aller seelsorgerlichen Berufe zuständig sei. Infolgedessen habe der Bischof ihm als Weihbischof auch noch das Bischofsvikariat Deutschfreiburg übertragen – allerdings ohne eine andere Aufgabe wegzunehmen. Neben dem beginnenden Jahr der Barmherzigkeit, berichtete er von den Priestertreffen, die zum Konzilsjubiläum in Einsiedeln, St. Maurice und Lugano stattgefunden haben. Als neuer Bischofsvikar für die Deutschsprachigen sei er natürlich nach Einsiedeln gefahren – und ein Grossteil der Priester aus Deutschfreiburg nach St-Maurice, was eigentlich ein gutes Zeichen für die Zweisprachigkeit sei.

Neues Amt für Hans Rahm

Für den Exekutivrat entschuldigte sich Hans Rahm für einen Fehler bei den Abrechnungen der Körperschaft, der aber nun behoben sein sollte. Daneben informierte er über den Stand der Pfarreiregister, deren Erarbeitung sich noch immer aufgrund von Datenschutzbestimmungen schwierig gestaltet. Wegen einer Umstrukturierung in der Administration der Körperschaft wird Hans Rahm im nächsten Jahr sein Amt als Generalsekretär aufgeben, aber weiterhin die Entwicklung der Pfarreiregister verfolgen sowie die Rolle des Webmasters übernehmen.

Zukunft des Bildungszentrums Burgbühl

Für den Stiftungsrats des Bildungszentrums Burgbühl (BZB) berichtete Marius Hayoz von grösseren Veränderungen. Nachdem der Exekutivrat im Juni mitgeteilt habe, im Zuge von Sparmassnahmen ab dem 1. Januar nicht mehr die Gehälter der Angestellten des Bildungszentrums mitzufinanzieren, habe der Stiftungsrat interveniert. Nach einem Gespräch mit dem Bischofsvikar, Vertretern des Exekutivrats und der Vereinigung der Pfarreien sei für das Jahr 2016 ein Darlehen in Aussicht gestellt worden, um 2016 eine Umorientierung des Hauses zu unterstützen. Ende August hob Bischof Charles Morerord den Stiftungszweck des Hauses auf. So gelte es nun einen neuen „Zweck“ für die Stiftung zu finden.



Der Stiftungsrat hat in der Folge bei der Gemeinde für die Liegenschaft eine Änderung für das Burgbühl und sein Areal beantragt: Von einer Zone öffentlichen Interesses soll das Gebiet zu einer Bauzone werden. Eine Antwort stehe noch aus. Konsultationen mit der Bank zeigten, dass es sich wahrscheinlich nicht rentiere, einen Seminarbetrieb im Haus aufrecht zu erhalten. Der Stiftungsrat ist interessiert an Expertenmeinungen, die einschätzen können, welches Projekt finanziell eine sichere Zukunft verspricht. Eine Gebäudeschätzung wird in nächster Zeit durchgeführt werden. Um im laufenden Jahr Kosten zu sparen, habe man eine Stelle im Sekretariat nicht mehr besetzt und auch mittags würde nicht mehr gekocht. Allfällige Essen werden aus einem Pflegeheim bezogen.

Ende 2016 wird also eine Neuausrichtung für das Bildungszentrum Burgbühl anstehen; ob das Burgbühl nun einem anderen Zweck zugeführt oder sogar verkauft wird. Der Vorschlag der Pfarrei Tifers, Flüchtlinge im Burgbühl unterzubringen, wird sicher noch gerade in Bezug auf das Viktor-Schwalder-Haus zu prüfen sein.

Wegen der Sparmassnahmen der Körperschaft bezüglich des Budgets 2016 wird die Unterstützung der Körperschaft im nächsten Jahr für das BZB deutlich geringer ausfallen: Fr. 40'000 sind 2016 letztmalig vorgesehen – ein deutlich geringerer Betrag gegenüber 2015, als die Körperschaft noch Fr. 93'650.00 zusprach. Der Präsident der Vereinigung der Pfarreien, Arnold Schöpfer, warb im Namen des Vorstandes daher dafür, dem Bildungszentrum

Burgbühl im Jahr 2016 zusätzlich Fr. 40'000 zum jetzigen Leistungsvertrag zukommen zu lassen als Beitrag zu den Betriebskosten und aus Solidarität mit den Angestellten. Da man die gemeinsame Kasse für den Religionsunterricht in kleinen Klassen an der OS im Schuljahr 2015/2016 nicht nutzen musste, könne man Fr. 20'000 aus dieser Kasse für das Burgbühl aufwenden; die weiteren Fr. 20'000 würden nach dem gültigen Verteilschlüssel auf die Pfarreien verteilt. Die Versammlung sprach sich gegen den Vorschlag aus, genehmigte aber eine zusätzliche Zahlung der Hälfte des geforderten Betrages, d.h. Fr. 20'000.

Die nächste Versammlung findet am 15. April in Gurmels statt.

Kompromissbereitschaft für ein sparsames Budget 2016

Am Samstagmorgen, den 12. Dezember, trafen sich die Delegierten der Versammlung der Kasse für die Besoldung der Pfarreiseelsorger (KBP) sowie die Versammlung der katholischen kirchlichen Körperschaft (kkK) im Pfarreisaal von Christ-König in Freiburg zu Plenarsitzungen. Im Fokus stand dabei das Budget 2016, das im Vorfeld der Exekutivrat, die Bischofsvikariate, die Fachstellen und die Delegierten in zahlreichen Sitzungen vorbereitet hatten.

[Das gesamte Communiqué wurde bereits verschickt; Sie können es auf unserer Homepage lesen.](#)

Friedenslicht aus Betlehem

Am 13. Dezember kam das Friedenslicht aus Betlehem in Freiburg an. Mehr als 250 Menschen nahmen am Gottesdienst in der Kapelle St-Justin mit Alain de Raemy teil, um das Licht zu begrüßen und es anschliessend in die Pfarreien und Seelsorgeeinheiten zu tragen.

Vom 11. bis 13. Dezember waren drei Jugendliche und zwei Begleitpersonen aus der Seelsorgeeinheit Untere Sense unterwegs, um das Licht aus Wien abzuholen. Wir bedanken uns herzlich für euren Einsatz! Das Friedenslicht verbleibt auch in



Foto: Christoph v. Siebenthal

der Kapelle des St-Justin bis Anfang Februar. Inzwischen ist es auch in vielen Pfarreien angekommen.

Über Christbaum und Geschenke hinaus soll das Friedenslicht aus Betlehem an den wahren Sinn von Weihnachten erinnern. Auf Initiative des ORF entzündet seit 1986 jeweils kurz vor Weihnachten ein Kind in der Geburtsgrötte von Bethlehem ein Licht, welches in einer speziellen Laterne mit dem Flugzeug nach Österreich gebracht wird. Von dort aus wird das Friedenslicht an über 30 Länder Europas und in Übersee weitergegeben.

Das Licht aus Betlehem will Menschen motivieren, einen persönlichen Aktivbeitrag für den Dialog und den Frieden zu leisten. Dieser weltumspannende Akt der Solidarität soll Menschen aller Religionen, Hautfarben und sozialer Schichten verbinden, zur Weihnachtszeit und darüber hinaus.

Information

Jahr der Barmherzigkeit

Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit beginnt am 8. Dezember 2015, Fest der Erwählung Mariens, und endet am 20. November 2016, dem Christkönigsfest. Der Papst ermutigt alle zu Pilgerfahrten nach Rom oder zu den „Pforten der Barmherzigkeit“, die während des Heiligen Jahres in Schweizer Diözesen und einigen Marienwallfahrtsorten geöffnet werden. „Es wird eine Pforte der Barmherzigkeit sein, und wer hindurchschreitet, kann die tröstende Liebe Gottes erfahren, welcher vergibt und Hoffnung schenkt“, schreibt Papst Franziskus in der Bulle zum Heiligen Jahr.

Nach der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom am 8. Dezember, wurden am 13. Dezember in allen Kathedralen der Welt jeweils eine Heilige Pforte geöffnet. Auch in der Kathedrale von Freiburg hat unser Bischof, Charles Morerod, am 13. Dezember, um 20.30 Uhr im Rahmen einer Messe eine „Pforte der Barmherzigkeit“ geöffnet, die während des Jahres in der Kathedrale in Freiburg stehen wird.

Auch an anderen Orten im Bistum, die v.a. auch Wallfahrtsorte sind, werden sich Pforten der Barmherzigkeit öffnen:

- Wallfahrtskapelle Notre-Dame Bürglen: Öffnung am 1. Januar, 10.30 Uhr, Messe mit Weihbischof Pierre Farine
- Notre-Dame de Compassion in Bulle: Öffnung am 1. Januar, 17.00 Uhr, Messe mit Bischofsvikar Rémy Berchier
- Notre-Dame des Marches in Broc: Öffnung am 1. Januar, 10.30 Uhr Messe
- St-Sulpice in Siviriez: Öffnung am 27. Januar, 20.00 Uhr Messe
- Basilique Notre-Dame, in Lausanne: Öffnung am 12. Dezember
- Basilika Notre-Dame, in Genf: Öffnung am 8. Dezember
- Basilika Notre-Dame de l'Assomption in Neuenburg: Öffnung am 8. Dezember

Mehr Informationen und Begleitveranstaltungen finden Sie auf der Seite des Bistums zum Heiligen Jahr (Link s.u.). Wenn Sie selbst eine Aktion oder Initiative zum Jahr der Barmherzigkeit planen, dann melden Sie diese bitte der Informationsstelle und dem Bistum, damit alle Anlässe auf der Homepage der Diözese gesammelt werden können.

Im Rahmen dieses Heiligen Jahres findet vom 22. bis 27. Oktober 2016 eine diözesane Wallfahrt mit Bischof Morerod statt, zu der Sie alle eingeladen sind. 1'300 Plätze stehen zur Verfügung. Weitere Infos werden folgen.

[Seite des Bistums zum Heiligen Jahr](#)

[Offizielle Seite des Vatikans zum Heiligen Jahr](#)

[Dossier von kath.ch zum Heiligen Jahr](#)



Kreativ umgesetzt hat Fabian Hucht von der Pfarrei Murten das Logo des Jahrs der Barmherzigkeit, indem er entsprechende Kerzen gestaltet hat, die nun in den Gottesdiensten an das Heilige Jahr erinnern. Eine gute Idee!

Wir freuen uns schon auf Ihre Aktionen zum Thema!

Abschlussbericht der Bischofssynode

Am 25. Oktober 2015 ist mit einer feierlichen Messe in Rom die ordentliche Bischofssynode zu Ende gegangen. Während drei Wochen haben Bischöfe, Ehepaare und Experten über „die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“ beraten.

Inzwischen liegt der Abschlussbericht in der [deutschen Arbeitsübersetzung](#) vor. Auch die Schweizer Bischofskonferenz hat sich an ihrer Ordentlichen Versammlung vom 30. November bis 2. Dezember 2015 in St-Maurice mit den Ergebnissen der ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode befasst. [Zum Communiqué.](#)

Rosenkranz für junge Neulinge

Über die Homepage www.rosary.ch kann ab sofort das Rosenkranz-Starterkit „Rosenkranz – dein Band zu Gott“ bezogen werden. Mit dem Set sollen Jugendliche einen neuen Zugang erhalten zu einer jahrhundertealten Gebetstradition. Der Initiator des Rosenkranz-Starterkits, der Theologe Dominik Hasler, hat in seiner Arbeit mit Jugendlichen in der Region Freiburg festgestellt, dass vielen Jugendlichen das Rosenkranzgebet fremd ist: „Viele können mit dem Rosenkranz nichts anfangen oder kennen das Gebet überhaupt nicht.“

Die Idee eines Starterkits mit Rosenkranz und CD war geboren. Das Kit soll dabei helfen, diese Gebetsform jugendgerecht zu vermitteln. Als Rosenkranz wurde eine kleine Version gewählt, ein sogenannter Fingerrosenkranz. Damit ist ein unkomplizierter Einstieg garantiert und die Jugendlichen können sofort loslegen. Die CD enthält eine kurze Einführung und das Rosenkranzgebet, das von Lobpreisliedern unterbrochen wird. Die Lieder sind mit Jugendlichen aus dem Raum Freiburg aufgenommen worden. So kann man alleine zu Hause und doch in Gemeinschaft den Rosenkranz beten.

Wer mehr über den Rosenkranz erfahren möchte, kann auch die Webseite www.rosary.ch besuchen. Dort kann – gegen eine freiwillige Spende – die Rosenkranz-CD bestellt oder heruntergeladen werden. Auf rosary.ch gibt es ausserdem Büchertipps und Hörproben der CD.



Neue Richtlinien für die Spendung der Sakramente und die Verwaltung einer Pfarrei oder einer Seelsorgeeinheit

Nachdem die neuen Richtlinien auf Französisch bereits vor ein paar Monaten erschienen sind, konnten sie nun endlich in den letzten Tagen auch den deutschsprachigen Pfarreien ausgeliefert werden. Da die letzten derartigen Richtlinien schon lange überholt waren, nehmen die neuen viel eigentlich schon Bekanntes auf, aus dem Kirchenrecht CIC von 1983 oder basierend auf verschiedenen Dekreten, die in den vergangenen Jahren publiziert wurden, und ordnen dies alles nach Themen in einer einzigen Broschüre. Alles Wichtige ist nun hier zu finden, was man für die Spendung der Sakramente oder für die Führung einer Pfarrei oder Seelsorgeeinheit wissen müsste. Und vieles wird beantwortet, was in den letzten Jahren, wegen fehlender Gesamtschau, zu Unsicherheiten führte und

immer wieder Anlass zu Fragen an das Bischofsvikariat oder an das Ordinariat gab. Die Broschüre umfasst die Themen Sakramente, Sakramentalien, die Führung der Pfarreiregister und die Verwaltung der Pfarreien sowie die wichtigsten Informationen zu verschiedenen Einzelthemen und die zugehörigen Dokumente.

Jede und jeder, der mit diesen Themen irgendwie zu tun hat, von der Sekretärin über die Katechetin, den Pfarreirat und die Seelsorger, alle sind eingeladen, darin mal zu blättern oder sich das [Dokument auf der Seite der Diözese](#) anzuschauen. Für diesbezügliche Fragen und Anregungen darf man sich gerne an den Generalvikar Mgr Alain Chardonens wenden. Und bei der Kanzlei können weitere Broschüren bestellt werden.

Treffen der LaienseelsorgerInnen

Nach einem gemeinsamen Treffen mit den Priestern in Deutschfreiburg, bei denen die Arbeitsmandate, diskutierte wurden, fanden mit ihnen Einzelgespräche statt. Aber wir möchten es nicht unterlassen, auch mit den Laienseelsorgerinnen und -seelsorgern ins Gespräch zu kommen, zumal auch hier über Arbeitsmandate und mögliche Wechsel gesprochen werden muss. Bevor wir mit einzelnen Personen Gespräche aufnehmen, möchten wir auch sie zu einem gemeinsamen Treffen einladen.

Deshalb haben wir entschieden, dass wir die Dekanatsversammlung vom 13. Januar annullieren, hierfür aber ein Treffen mit den LaienseelsorgerInnen ansagen. Die Priester haben somit einen freien Mittwochnachmittag, und die Laien müssen nicht an eine Extra-Sitzung kommen.

Wir bitten deshalb schon heute alle LaienseelsorgerInnen, sich den **13. Januar von 16.00 bis 18.00 Uhr** zu reservieren. Dies betrifft ausnahmsweise ALLE Laien mit einer Anstellung über das Bischofsvikariat, auch Ansprechpersonen zu 20%. Eine separate Einladung erfolgt nach den Festtagen.

Nachrufe

In den letzten Wochen mussten wir Abschied nehmen von Sr. Stephana Maria Hengartner, die bis zum Sommer 2013 als Pfarreibeauftragte Bezugsperson in der Pfarrei Rechthalten-Brünisried tätig war, und von Domherr Hans Brügger, der in vielen Pfarreien Deutschfreiburgs bis zuletzt Vertretungen übernommen hat und segensreich für viele Vereine und Gruppen in Deutschfreiburg wirkte.

Sr. Stephana Maria Hengartner

(geboren: 18.04.1945, Profess 11.08.1973, gestorben: 25.10.2015)



Schwester Stephana Maria wuchs in Gossau SG auf, wo sie auch die Schulen besuchte. Nach einer Ausbildung zur Heimerzieherin trat sie 1965 in die Gemeinschaft der Ingenbohrer Schwestern ein. Als Kandidatin absolvierte sie das Lehrerinnen-Seminar im Theresianum. Durch Aufenthalte im Provinzhaus Freiburg und im Sacré-Coeur in Estavayer-le-Lac festigte sie ihre Französisch-Kenntnisse.

Im August 1973 feierte Schwester Stephana Maria ihre Erstprofess und wirkte anschliessend als Lehrerin in der Guglera bei Giffers im Kanton Freiburg und in der Villa Erica in Locarno. Ab 1986 war sie wieder in der Guglera tätig. Als im Jahr 2007 dieses Institut aufgegeben wurde, zügelte Schwester Stephana Maria in die Nachbargemeinde Rechthalten und arbeitete als Pfarreibeauftragte Bezugsperson für Rechthalten und Brünisried. Diese Aufgabe erfüllte sie sehr gern. Sie fühlte sich durch Begegnungen mit Pfarreiangehörigen reich beschenkt.

Nach schwerer Erkrankung und einer Operation kehrte Schwester Stephana Maria im Jahr 2013 nach Ingenbohl zurück und lebte in der Weggemeinschaft. Die letzten drei Wochen verbrachte sie im Spital Schwyz und dann im Schwesternheim St. Josef. Tapfer trug sie ihre Leidenszeit, bis sie am 25. Oktober davon erlöst wurde.

Pfr. Huber Vonlanthen, Seelsorgeeinheit Sense Oberland, schreibt: „Sr. Stephana ist mir vor allem durch die gemeinsame Ministranten-Seelsorge in der Seelsorgeeinheit im Sense-Oberland nahe gewesen. Es war ein Segen, dass sie, mit ihren reichen Erfahrungen als langjährige Lehrerin in der Guglera, sich in der Ministrantenseelsorge weiterhin für die Kinder und Jugendlichen einsetzen konnte. Sie hat die Kinder so gern gehabt und diese haben ihre Zuneigung gespürt. Sie war ihnen eine warmherzige, humor- und temperamentvolle mütterliche Bezugsperson und den Leiterinnen und Leitern eine mütterliche Freundin. Es war sehr schön diese gemeinsamen Zeiten mit ihr zu erleben – nicht nur in den Lagern, sondern auch in den gemeinsamen Romreisen, die für alle teilnehmenden Jugendlichen immer ein ‚Highlight‘ waren.

Ich bin heute noch froh über die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sr. Stephana, und für die vielen schönen Erfahrungen, die wir im Dienst an unserer Jugend im Sense-Oberland machen durften. Ich bin sicher, dass auch unsere Kinder und Jugendlichen unsere liebe Sr. Stephana nicht vergessen werden. In ihr haben sie ein schönes christliches Vorbild erfahren dürfen, wie der Glaube – gepaart mit Freude und Heiterkeit – uns den wahren Sinn des Lebens erschliessen kann.

Schwester Stephana wird uns allen dankbar in Erinnerung bleiben – ihre Fröhlichkeit, ihr Humor, ihre einfache Art auf die Menschen zuzugehen. Wir haben unsere liebe Sr. Stephana nicht einfach ‚verloren‘, unser christlicher Glaube an eine Auferstehung in Gottes Herrlichkeit sagt uns, dass Sie weiterhin ihren Lieben und uns allen in Liebe und Fürbitte nahe sein wird. So bleiben wir mit ihr verbunden ganz nach den Worten des heiligen Hieronymus: ‚Wer zum Herrn zurückkehrt, der bleibt in der Familie.‘“

Domherr Dr. Hans Brügger

(geboren: 29.07.1943, Priesterweihe 22.06.1968, gestorben: 18.11.2015)

Pfr. Niklaus Kessler, Seelsorgeeinheit Sense Oberland, schreibt: „Am 18. November 2015 hat der Herrgott Domherr Hans Brügger nach schwerer



Krankheit zu sich gerufen. In den letzten Jahren hat er in unserer Seelsorgeeinheit grosse seelsorgerliche Dienste geleistet, wofür wir ihm herzlich danken.

Hans erblickte das Licht der Welt am 29. Juli 1943 in Jetschwil bei Düringen, wo seine Eltern Brügger Hans und Marie, geb. Bächler, seit Generationen einen behäbigen Bauernhof bewirtschafteten. Seine drei jüngeren Geschwister mussten ihren Bruder schon bald entbehren, als er nach der Primarschule in Düringen das Collège St-Michel in Freiburg und dann das Kollegium in Stans besuchte. Auch wenn im damaligen Priesterseminar Freiburg das ganze Theologiestudium möglich war, verstand es Hans, zusätzliche Vorlesungen an der Universität zu besuchen. Am 22. Juni 1968 erhielt er in der Kollegiums-Kirche in Freiburg die Priesterweihe und feierte seine Primiz in Düringen. Nach zweijähriger Vikariatszeit an der Kathedrale (mit Schönberg) studierte er in Rom Philosophie und Psychologie, Kirchenrecht und Moraltheologie. Nach Erlangung der Titel Lic. theol. mor. und Lic. iur. can. absolvierte er das Studium Rotale an der römischen Rota, war wissenschaftlicher Assistent an der Lateranuniversität und Amtssekretär des ständigen Beobachters des Heiligen Stuhls bei der F.A.O. in Rom, bis 1975.

Wieder mehr Seelsorger wurde er dann in Genf am Collège St-Louis und in Altersheimen, wurde aber auch mit dem Vize-Offizialat des Bistums L-G-F in Genf betraut. 1978 erlangte er in Rom den Doktor-Titel in Kirchenrecht und 1980 das Brevet als Advokat des Obersten Gerichts der Kirche.

Die Ernennung zum Offizial des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg brachte ihn 1980 wieder nach Freiburg, wo er zeitweise auch Vorlesungen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Uni hielt. Leiter der kirchlichen Gerichtsbarkeit war er bis 1986. Ständig war Hans Brügger in priesterlich-seelsorgerlichen Sondereinsätzen: Spiritual, Beichtvater in Klöstern und Orden, Aushilfspriester

in Bürglen usw. Anfangs 90er-Jahre betreute er die Katholiken des Kantons Waadt. Mehr und mehr engagierte er sich als Feldprediger, auf Waffenplätzen wie bei den Truppen, und in verschiedenen militärischen Kommissionen, so dass es nicht verwunderlich war, dass er 1995 katholischer Feldpredigerdienstchef der Armee wurde. Schon 1994 ist er für zehn Jahre Pfarrer von St. Niklaus in Freiburg geworden und residierender Domherr an der Kathedrale. Von hier aus konnte er die Aufgaben in Bern leichter erfüllen. Aber auch verschiedene Gruppen, Vereine und Verbände (Ritter vom hl. Grab, Turn- und Sportunion, Barbaraverein, Sensler-Harscht, Artilleristen usw.) konnten fortan auf seine geistliche Betreuung zählen. Und im ganzen Kanton erfüllte er priesterliche Aushilfen, beherrschte er doch neben den alten klassischen Sprachen auch perfekt Französisch und Englisch und etwas Spanisch.

Gott anerkenne sein grosses seelsorgerliches Wirken; wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.“

Ausblick

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Ab dem 18. Januar rufen unter dem Motto aus dem ersten Petrusbrief „Berufen, die grossen Taten des Herrn zu verkünden“ (1 Petrus 2,9) Christinnen und Christen aus Lettland zum gemeinsamen Zeugnis auf. Sie haben die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen im Jahr 2016 vorbereitet. In Lettland gehört jeweils etwa ein Drittel der Bevölkerung den drei Konfessionen protestantisch, katholisch und orthodox an. Die Ökumene lebt dort wesentlich aus der vertrauensvollen Beziehung zwischen den Vertretern der unterschiedlichen Konfessionen und drückt sich in vielen gemeinsamen Initiativen aus.

[Das Material finden Sie hier.](#)

Bitte beachten Sie auch die vielfältigen Angebote zur Einheitswoche in ihren Pfarreien und Seelsorgeeinheiten. Neben gemeinsamen ökumenischen Gottesdiensten an Sonntagen finden dort auch besondere Feiern statt: So wird es z. B. wieder ein grösseres Taizégebet in der Kirche St. Paul, Schön-



berg, geben am Freitag, 22. Januar 2015, um 20.00 Uhr.

Wir laden Sie ein, die Veranstaltungen in der Einheitswoche wahrzunehmen und damit ein Zeichen für die Ökumene zu setzen.

Einführung in das Thema von Fastenopfer und Brot für alle

Die diesjährige Kampagne von Fastenopfer und Brot für Alle nimmt dieses Jahr die Frage der Verantwortung der Industrieländer und der grossen Unternehmen für die Armut und Ausbeutung in den Ländern des Südens unter die Lupe.

Für die Katechetinnen und Katecheten findet am 27. Januar 2016, ab 16.00 Uhr, eine Einführung in die didaktischen Materialien und das Thema der Kampagne statt (Pädagogische Hochschule Freiburg, Murtengasse 34). Alle anderen Interessierten laden die kath. Kirche und die ev.-ref. Kirche ab 20.00 Uhr am gleichen Ort ein zum Filmabend: „Dirty Gold War“ und Gespräch mit Jules Rampini. Zum Film: Daniel Schweizer erlaubt uns, mit seinem Dokumentarfilm einen Einblick in den Handel mit Gold zu werfen. Welche Konsequenzen hat dieser Goldrausch für die Menschen im Süden? Wie ist die Schweiz in dieser Industrie involviert? Gibt es überhaupt Fairtrade Gold? Wir werden an diesem Abend von Brasilien nach London über Peru bis nach Genf reisen.

Zum Gast: Jules Rampini ist Theologe, Bio-Bergbauer und Menschenrechtsaktivist. Er hat die Organisation Bergbau – Menschenrechte gegründet. Sie unterstützt Menschen, die sich in Peru und ande-

ren Ländern für ihre Rechte im Zusammenhang mit dem Abbau, der Verarbeitung und dem Handel von Bergbauprodukten einsetzen. Wir werden mit ihm ins Gespräch kommen: Über den Dokumentarfilm „Dirty Gold War“ und über seine Erfahrungen im Ausland sowie in der Schweiz.

„Mein Leben im Heiligen Land“: Fotoausstellung zur Jugendreise der Pfarrei Murten und Jugendseelsorge Deutschfreiburg nach Israel/Palästina im Oktober 2015

Im Oktober 2015 waren 11 Jugendliche aus der Region Murten zusammen mit der Pfarrei Murten, der Jugendseelsorge Deutschfreiburg und der Jugendarbeit Region Murten eine Woche im Heiligen Land. Im Zentrum der Reise stand die Begegnung mit Menschen vor Ort und ihr Leben in diesem spannungsreichen Land. Drei Teilnehmerinnen haben die Erlebnisse zu einer Fotoausstellung verarbeitet, welche Menschen, die sie vor Ort getroffen haben, porträtiert.

Daraus ist diese Ausstellung entstanden, die keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben will, sondern den Blick der jungen Forscherinnen aus der Region zeigt. Eine persönliche Perspektive, die in Form von 12 grossen Plakaten mit Bild und Text in Form gebracht wurde.

Die Ausstellung ist vom 11. bis 16. Januar 2016 in Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni für die Öffentlichkeit zugänglich.

Weitere Informationen:

Oliver Schneitter, Pastoralassistent Kath. Pfarrei Murten, oliver.schneitter@pfarrei-murten.ch

Bitte Vormerken

Wenn im Januar die Jahresagenda ausgefüllt wird, dann möchten wir die Seelsorgerinnen und Seelsorger ganz besonders auf zwei Daten hinweisen:

- Chrisammesse in Neuenburg am 22. März
- Diözesane Weiterbildung für alle SeelsorgerInnen in Genf vom 4.–6. Oktober 2016

Jubilare

- Anna Marti begann ihr segensreiches Wirken am 1.12.1990 als Pastoralassistentin im Oberland, vor 25 Jahren.
- Thomas Perler wurde am 14. Dezember 75 Jahre alt. Wir gratulieren von Herzen und wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!



Weihnachtsgruss

Wenn du versuchst, so zu leben,
wie Gott dich gemeint hat,
wenn du dein ursprüngliches Bild
in dieser Welt sichtbar werden lässt,
dann trägst du dazu bei,
dass diese Welt heiler und heiler wird.

Wenn wir miteinander so leben,
wie Gott es uns zutraut,
dann werden wir immer mehr
die Nacht dieser Welt erleuchten
und zu Lichtträgern der Hoffnung werden.

Dort, wo du lebst,
leuchtet dann mitten in der Nacht
ein Stern, auch wenn er noch so klein ist.
Aber dieser eine Stern verwandelt die Nacht.

Anselm Grün

Das Bischofsvikariat Deutschfreiburg wünscht Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement im vergangenen Jahr!

*Marianne Pohl-Henzen,
Adjunktin im Bischofsvikariat Deutschfreiburg*



Bischofsvikariat Deutschfreiburg
www.kath-fr.ch/bischofsvikariat | 026 495 21 72 |
bischofsvikariat@kath-fr.ch

Mo., 11. Januar 2016, 16.00 Uhr, BZB
FachstellenleiterInnen- Sitzung

Mi., 13. Januar 2016, 16.00 Uhr, BZB
**Treffen des Bischofsvikariats mit den
LaienseelsorgerInnen (die Dekanatsversammlung entfällt)**

Mi., 20. Januar 2016, 16.00-18.00, BZ Düdingen
Vereinigung der LaienseelsorgerInnen

Mi., 27. Januar 2016, 19.00 bis 21.30 Uhr, Didaktisches
Zentrum der PH, Murtengasse 24, 1700 Freiburg
**Filmabend: «Dirty Gold War» und Gespräch mit Jules
Rampini. Zur Kampagne 2016 von Brot für alle und
Fastenopfer**

Referent: Jules Rampini, Theologe, Bio-Bergbauer,
Menschenrechtsaktivist

Organisation: Katholische Kirche im Kanton Freiburg und
Evangelisch-Reformierte Kirche im Kanton Freiburg



**Deutschfreiburger Fachstelle
Katechese (Defka)**
Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni |
026 495 11 14 | www.kath-fr.ch/defka | kontakt@defka.ch

Mi., 17. Februar 2016, 14.00 bis 17.00 Uhr, Bildungszentrum
Burgbühl

Islam: historische Entwicklungen und aktuelle Brisanz
Zielgruppe: Katecheten und Katechetinnen sowie alle
Interessierten

Kosten: Fr. 40.– (Da die Defka diese Veranstaltung primär
als Weiterbildungsveranstaltung für ihre KatechetInnen
organisiert und finanziert, bittet sie am Ende alle weiteren
interessierten Teilnehmer um eine freiwillige Spende.)

Anmeldung bitte bis zum 29. Januar an kontakt@defka.ch
oder auf www.kath-fr.ch/defka



Nice Sunday
deutschfreiburg@adoray.ch

Nächster Gottesdienst: Sonntag, 24. Januar 2016,
19.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

Das Projekt „Mit der Bübla i
d’Stüba“ geht auch 2016 mit der
Apostelgeschichte weiter. Alle Informationen auf [www.
bueblaidstuba.ch](http://www.bueblaidstuba.ch).




**Regionale Fachstelle für
Jugendseelsorge**
sandra.vetere@kath-fr.ch |
andrea.neuhold@kath-fr.ch |
raphael.grunder@kath-fr.ch |
079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso |
www.facebook.com/juseso.deutschfreiburg

LeiterInnen-Workshop vom 5. bis 6. März – Möchtest Du
in Deiner Pfarrei gerne bei der Jugendarbeit mithelfen,
zum Beispiel im Ministrantenlager, Firmweekend oder im
Jugendtreff? Dann melde Dich für die kostenlosen
Workshops an und erfahre mehr zum Thema Grundlagen
und spirituelle Animation. Für Jugendliche ab 15 Jahren.
Mehr Informationen und Anmeldung bis am 14. Februar
an sandra.vetere@kath-fr.ch

Internationaler Weltjugendtag in Krakau – hast Du Lust,
dich im Juli 2016 auf das Abenteuer zu begeben, mit einer
Gruppe von jungen Leuten an den internationalen
Weltjugendtag in Krakau (Polen) zu reisen und tausende
Jugendliche aus aller Welt zu treffen, an Workshops,
Konzerten und Feiern teilzunehmen? Dann melde dich an
bei: raphael.grunder@kath-fr.ch. Infos findest du unter:
www.kath-fr.ch/juseso/reisen/weltjugendtag_polen
Als Vorbereitung werden wir am 8.–10. April an den **natio-
nalen WJT in Schaffhausen fahren**. Infos: www.wjt.ch

Taizé-Reise vom 05.–08. Mai – für Jugendliche ab 15
Jahren. Anmelden kannst Du Dich bis am 01. März bei
andrea.neuhold@kath-fr.ch / Kosten Fr. 100.– / obligato-
risches Informationstreffen findet am 22. April um 19.00
Uhr statt



**Fachstelle Kirchenmusik
(FKM)**
Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni |
www.kath-fr.ch/kirchenmusik | kirchenmusik@kath-fr.ch

Sa., 20. Februar 2016, 09.00 bis ca. 18.00 Uhr, Kultur- und
Vereinshaus Heitenried

Singtag: Auf dem Weg ins Osterlicht

Gemeinsames Singen und Feiern mit Gesängen von Silja
Walter (Text) und Barbara Kolberg (Musik) sowie weiteren
Autoren, gemeinsamer Auftritt beim Abendlob um
17.00 Uhr in der ref. Kirche St. Antoni

Referentin: Barbara Kolberg, Freiburg i. Br.

Kosten: Fr. 10.– und Kosten für Essen und Getränke
Anmeldung bitte bis zum 1. Februar 2016 auf

www.caecilienverband-df.ch oder
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

Organisation: Fachstelle Kirchenmusik und
Cäcilienverband Deutschfreiburg



Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

Postfach 166, 1707 Freiburg | Bernadette u. Bernhard
Lütolf-Frei | behindertenseelsorge@kath-fr.ch |
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge | 032 614 47 04

Samstag, 30. Januar 2016, 19.30 bis 21.30 Uhr,
Begegnungszentrum in Düdingen
Disco für Menschen mit und ohne Behinderung



Centre Sainte-Ursule

rue des Alpes 2, Freiburg
centre-ursule.ch
026 347 14 00

Do., 7. und 21. Januar, jeweils 19.45 bis 21.15 Uhr,
Meditation mit Bernard Granjean.

Sa., 16. Januar, 09.30 bis 11.00 Uhr,
Lieder des Herzens mit Nelly Kuster (Einschreibung erwünscht).

Montag 11. Januar 2016, 18.00 bis 19.00 Uhr
Meditation Zen – Einführung mit Diane Hayoz-Bourque,
Ursula Perroud Staples

Mi., 20. Januar, 19.30 bis 21.30 Uhr,
Tanz als Meditation mit Ursula Kiener (Einschreibung erwünscht).

Weitere Veranstaltungen

Samstag, 23. Januar 2016, Bern
Willkommen in einer solidarischen Gesellschaft!

Tagung zur Migrationscharta

Die Tagung bietet eine wertvolle Plattform rund ums Thema „Kirche und Flüchtlinge“. Zudem gibt es am Nachmittag die Möglichkeit, an zwei von 29 möglichen Workshops teilzunehmen. Diese werden von Engagierten aus kirchlichen und auch nicht-kirchlichen Kreisen und Initiativen geleitet.

[Mehr Informationen.](#)

Kontakt: informationsstelle@kath-fr.ch
Weitere Informationen: www.kath-fr.ch

Pfarreien und Seelsorgeeinheiten

Do., 24. Dezember, 17.00 Uhr, Muehlersgrotte Plasselb
Krippenspiel mit lebendiger Krippe (Theatergesellschaft Plasselb)

Do., 31. Dezember, St. Silvester
Festgottesdienste zum Patronatsfest mit Erzbischof em. Jean-Claude Perisset
05.00 Uhr mit Cäcilienchor und Musikgesellschaft
09.30 Uhr mit den vereinigten Männerchören St. Silvester, Giffers-Tentlingen und Plasselb

Die Bildungskommission der Kath. Pfarreiseelsorge Freiburg – Stadt und Umgebung – bietet zusammen mit der Ref. Kirchgemeinde Freiburg im Februar/März eine Veranstaltungsreihe „Spurensuche Glauben“ zum Thema „Die Schweizer Reformation“ an. Die Abende finden im Pfarreizentrum St. Theres, Freiburg, statt.

Do., 11. Februar 2016, 19.30-22.00 Uhr, Historische Einführung in das Thema Reformation mit Schwerpunkt „Reformation in der Schweiz“.
Referent: Prof. Peter Opitz (Zürich)

Do., 18. Februar 2016, 19.30-22.00 Uhr, Was bedeutet(e) die Reformation für die katholische Kirche?
Referentin: Prof. Barbara Hallensleben (Freiburg i.Ue.)

Do., 25. Februar 2016, 19.30-22.00 Uhr, Podiumsdiskussion über Abendmahls- und Ämterverständnis.
Referenten: PD. Dr. Christina aus der Au (Zürich) u. Prof. Joachim Negel (Freiburg)

Do., 03. März 2016, 19.30-22.00 Ökumene vor Ort: Realität und Möglichkeiten, anschliessend ökumenische Feier.
Referenten: Alain de Raemy, Weihbischof und Bischofsvikar für Deutschfreiburg, und Andreas Rüttner, Pfarrer der ref. Kirchgemeinde Freiburg.

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung bis zum 09. Februar 2016. Pfarramt der Katholischen Pfarreiseelsorge (026 425 45 25; kontakt@free-burg.ch) oder ab Januar auf www.free-burg.ch